

105. Aufnahme des Erhard von Hunzikon in das Bürgerrecht der Stadt Winterthur

1476 Juli 26

Regest: Der Schultheiss, der Kleine und der Grosse Rat von Winterthur haben in Anwesenheit des Hugo von Hegi eine neue Vereinbarung mit Erhard von Hunzikon über dessen Bürgerrecht getroffen. Erhard soll innerhalb einer bestimmten Frist wieder nach Winterthur ziehen und Wehrdienst, Wachdienst, Arbeitsdienst und Abgaben leisten sowie Einsitz nehmen in das Gericht und den Rat wie die anderen Mitglieder des Kleinen Rats. Im gegenwärtigen Krieg zwischen dem Herzog von Burgund und der Eidgenossenschaft sollen Schultheiss und Rat Erhard nicht ins Feld schicken, ausser wenn das städtische Aufgebot mit dem Banner der Zürcher ausrücken muss oder die Zürcher ihn aufbieten. Er kann weiterhin in Diensten des Herzogs von Österreich bleiben. Erhard soll von seinem Vermögen und dem seiner Frau jährlich zum üblichen Termin 15 Pfund Haller Steuer zahlen, sofern die Steuern nicht allgemein reduziert werden. Wenn Erhard stirbt, sollen seine Frau oder sonstige Erben eine Vereinbarung mit dem Schultheissen und Rat über den Abzug treffen. Möchte seine Frau dann von Winterthur wegziehen, soll es bei der früheren Übereinkunft bezüglich ihres eigenen Vermögens bleiben. Solange sie in der Stadt wohnen wird, soll man sie besteuern wie ihren Mann. Wenn Erhard zu Lebzeiten aus Winterthur wegziehen will, soll er den üblichen Abzug für sein Vermögen bezahlen. Über diese Vereinbarung werden zwei gleichlautende Urkunden ausgestellt, auseinander geschnitten und beiden Seiten übergeben.

Kommentar: Nach der Verpfändung Winterthurs an Zürich im Jahr 1467 brachen die Kontakte zum habsburgischen Hof nicht ab. Der Winterthurer Rat räumte den Angehörigen der führenden Familien ein, weiterhin in fürstlichen Diensten zu stehen, vgl. Niederhäuser 2005; Niederhäuser 1996, S. 146-148; Niederhäuser 1996a, S. 151-160, 162-165.

[Marginalie am linken Rand:] Huntzikon

Zû wissen sye menglichem, das die ersamen, wysen schultheis, klein und groß rât zû Winterthur mit dem vesten Erharten Huntzikon sins burgrechtz halb, als er dan ein verruckti zitt mit verdingt von Winterthur gewesen ist,¹ in bywesen des edlen und vesten Hugen von Hegis ein nûw uberkomen gethôn haben, in maß hernach volgt. Dem ist also:

Des ersten, so sol sich der selb Erhart Huntzikon mit sinem wesen widerumb ziehen gen Winterthur hie zwüschen und dem nehstkomenden meyen und sol sich als dan zû Winterthur verdienen mit reisen, ungelten, zölln, tagwan und wachen und ouch zû gericht und rât sich bruchen laussen als ander des kleinen räutz.² Doch der gegenwürtigen kriegs loiffen halb entzwüschen dem hertzog von Burguny und der Eidtgnoschafft, so lang die wâren,³ sollen in die genanten min hern, schultheis und rât zû Winterthur, in das veld ze reisen nit ze nôten haben. Es weri dan, das man mit dem paner mit unßern hern von Zürich wider den selben hertzen ze reiß ziehen müst,⁴ so solt er thûn als andre des kleinen räutz, oder ob in die genanten unsre hern von Zürich inbesunder ze reiß ze ziehen vermanten. Wie er dan solichs an in abgerichten^a mag, sollen min hern, schultheis und rât zû Winterthur, im wol gönnen und witer dartzû nit nôten, angevêrd. Der genante Erhart Huntzikon mag ouch sin dienst gegen unßern gnedig hern von Österreich in dem wesen als bißher behalten.

Und sol also den selben min hern, eym schultheis und raüt, von gemein ir statt wegen alle jâr von sin und siner husfrowen gûtt zû stûr geben uff die zitt, als die gewonlich vallet, fünfftzehen pfund haller Züricher mûntz. Witer sôllen in min hern nit trengen noch hôcher steigen, in dehein wiß. Und ob es dartzû
5 kêm, das die stûren abgiengen, so sol im an den funfftzehen pfund auch nach anzal abgân als andern burgern.

Und wen geschicht, das der selb Erhart Huntzikon mit tod abgangen und erstorben ist, wie dan sin husfrow oder ander sin erben, die sôlich sin verlaussen gûtt beziechen wolten, des abzugs halb mit minen hern, eym schultheis und
10 raüt, uberkomen môgen, daby sol es beliben. Doch wôlt sin husfrow nach sinem tod, ob sy in uberlepti, mit sym und irem gûtt von Winterthur ziechen, wie sy dan irs eigen gûttz halb vormalen mit min hern / [fol. 27v] ein uberkomen gethôn hât, daby sol man sy auch beliben laussen.⁵ Die wile sy aber zû Winterthur weesenlichen ist, so sol man sy mit der stûr halten als iren gemelten hußwirt
15 und witer ouch nit steigen.

Wâr auch, das der genant Erhart Huntzikon by sinem leben fûrer von Winterthur ziechen wôlt, so sol er alles sin gûtt verabzugen als ander, so von Winterthur ziechen, getrûwlich und ungevarlich.

Zû urkûnd diser uberkompniß sind der zedel zwen glich geschriben, gezeichnet und von ein andern usgeschnitten und yedenteil ein geben,⁶ an frytag nach
20 sant Jacobs tag, anno domini m^o cccc^o lxx sexto.

Eintrag: STAW B 2/2, fol. 27r-v; Georg Bappus; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

^a Streichung: môcht.

¹ Am 5. März 1471 traf Erhard Hunzikon eine Übereinkunft mit dem Rat bezüglich seiner Absichten, für fünf Jahre in die Dienste des Abts von St. Gallen zu treten (STAW B 2/2, fol. 21r). Vor Ablauf dieser Frist verpflichtete er sich auch gegenüber Herzog Sigmund von Österreich. Vgl. zu diesen Dienstverhältnissen Niederhäuser 1996, S. 72-73, 139-142, 145-146.

² Aus einem Vertragsentwurf geht hervor, dass sich Erhard Hunzikon gegen Zahlung von 100 Gulden am 23. Juli 1492 durch den Schultheissen und Rat von der Pflicht entbinden liess, städtische Ämter übernehmen zu müssen (STAW URK 1713). Zu seiner politischen und administrativen Tätigkeit im Dienst der Stadt Winterthur vgl. Niederhäuser 1996, S. 123-125.

³ Zu den Burgunderkriegen in den 1470er Jahren, den Auseinandersetzungen zwischen Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, und den eidgenössischen Orten und ihren Verbündeten, vgl. HLS, Burgunderkriege.

⁴ Zu den stadtherrlichen Rechten der Zürcher gegenüber den Winterthurem gehörte die Verfügungsgewalt über das städtische Aufgebot (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 212).

⁵ Zur Abzugsgebühr, die bei Wegzug aus der Stadt erhoben wurde, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 269.

⁶ Ausgefertigte Urkunden sind nicht überliefert. Eine Zusammenfassung dieser Vereinbarung von der Hand desselben Schreibers findet sich im Ratsbuch STAW B 2/3, S. 299.